

# Polaer Tagblatt

seitgestern täglich, am Sonnabend und Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmotic, Piazza Garibaldi Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Kunden werden von allen größeren Aufzählpunkten überkommen. — Inserate werden mit 80 h für die amal gehaltene Zeitzeile, Anzeigennotizen im redaktionellen Teile mit 80 h für die Zeitzeile, ein prospektisch gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fertiggedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für Zeichner und solchen eingesetzte Inserate wird der Betrag nicht verändert. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht bezahlt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmotic, Piazza Garibaldi 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cendre 8, 1. Etage. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezahlungsbedingungen: mit täglicher Buchstellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und jährlich 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 H. — Einzelvertrieb in allen Trosken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Direkt und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmotic, Pola, Piazza Garibaldi 1.

IX. Jahrgang

Pola, Sonntag 12. Jänner 1913.

= Nr. 2378. =

## Die internationale Lage.

Die Friedensfrage muss in den allernächsten Tagen in eine entscheidende Phase treten. Wenn sich die Abgesandten des Balkanbundes und der Türkei nicht von selbst wieder am grünen Verhandlungstische zu St. James zusammenfinden, so werden die Mächte, von einer der beiden Parteien angerufen oder aus eigener Initiative, die bereits in Vorbereitung begriffene Demarche in Konstantinopel zugunsten des Friedens durchführen. Es besteht zwischen Entente und Dreikind vollste Übereinstimmung bezüglich Adrianopels. Die Botschafter sind von ihren Kabinetten angewiesen, der Porte bei aller Schonung ihres Selbstgefühls die Notwendigkeit der Abtretung Adrianopels an Bulgarien dargezulegen.

In der Frage der Zugehörigkeit der Kegäischen Inseln wurde bisher keine Einigung erzielt. Der Dreikind will der Türkei mehr als die unmittelbar den Dardanellen vorgelagerten Inseln erhalten, während die Ententemächte in der Inselfrage eine der Türkei ungünstigere Haltung einnehmen.

Die Abgrenzung Albaniens bildet den Angelpunkt der ganzen Situation. Die Auffassung des Dreikindes und der Entente in dieser Frage decken sich bei weitem nicht, sie gehen vielmehr in prinzipieller Hinsicht auseinander. Österreich-Ungarn und seine beiden Bundesgenossen wollen ein lebensfähiges Albanien auf ethnischer Grundlage schaffen (leider auch wir!), während Russland, von seinen Freunden unterstützt, der serbischen Wünschen, die es selbst wachgerufen und großgezogen hat, Vorschub leistet und Albanien Gebiete entreissen will, ohne die es nicht leben könnte, ohne die es früher oder später in wirtschaftliche oder politische Abhängigkeit seiner Nachbarn gelangen würde. Die Metoja, die Kommission Albanien, mit Spiel und Djalovo, verlangen die Serben für sich, dann Shkodra und Dibra im Süden. Für ihren Rückzug von der adriatischen Küste verlangen sie diese rein albanischen Gebiete als Belohnung von Europa und drohen, dass sie nicht gewillt sind, "weitere Opfer" für den Frieden Europas zu bringen. Der serbische Delegierte auf der Londoner Friedenskonferenz Novakovic hat diese Forderungen in einer Unterredung offen aufgestellt und damit dem zweiten Teile des serbisch-offiziösen Communiqués des Reuterbüros über den Rückzug der serbischen Truppen von Durazzo und der Adriaküste die entsprechende Interpretation gegeben.

Die rumänisch-bulgarische Spannung beginnt ernste Besorgnisse zu erwecken. Die Verhandlungen sind ins Stocken geraten und die neuzeitliche Vergößerung erhöht die Erregung des rumänischen Volkes. Wie aus Bulgarien gemeldet wird, hat der bulgarische bevollmächtigte Unterhändler Doktor Danew den Wunsch ausgesprochen, dass er in den Verhandlungen durch eine andere bulgarische Persönlichkeit abgelöst werde. Es scheint, dass das gänzliche Stocken der rumänisch-bulgarischen Verhandlungen auf persönliche Unstimmigkeiten zwischen Dr. Danew und dem nach London entsandten rumänischen Unterhändler Minister Tale Jonescu zurückzuführen ist.

Die Aufrüstung der armenischen Frage scheint von russischer Seite eifrig angestrebt zu werden. Die russische Presse erklärt, dass die armenische Frage akut geworben sei und der raschste Lösung zugeführt werden müsse. Russischerseits weist man darauf hin, dass Russland den Leidern der Armenier in der Türkei nicht länger gleichgültig gegenüberstehen könne, da es selbst Millionen von Armeniern in seinen Grenzen zähle. Es wurde auch eine armenische Deputation nach London gesandt, um der Botschafterreunion die Forderung nach einer weitgehenden Autonomie zu unterbreiten. Es hat allerdings den Anschein, dass diese Deputation, ebenso wie eine Reihe armenischer Kundgebungen, Anregungen von Seite der Entente erhalten hat. Es fehlt nicht an Bestrebungen, der Liquidation der europäischen Türkei eine solche ihrer osmanischen Besitzungen folgen zu lassen. Die Botschafterreunion wird sich jedoch mit der armenischen Frage in keinem Falle zu beschäftigen haben. Das Programm der Reunion in London ist von vornherein festgelegt worden und weist als Diskussionsgegenstand die armenischen Angelegenheiten nicht auf. Die Aufrüstung der armenischen Frage wird daher wohl vorläufig bloß ein frommer Wunsch jener bleiben, die auf eine Berstückelung auch der osmanischen Türkei hoffen.

Iedenfalls sollten die Symptome die Konstantinopler Machthaber auf die drohende Möglichkeit aufmerksam machen und die Porte bewegen, ehestens ihrem europäischen Krieg ein Ende zu bereiten.

Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Von fremden Ufern“.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 12. Jänner 1913.

### Ein Protest gegen die Grundgebung der Agrarischen Zentralstelle.

Das Präsidium und der Vollzugsausschuss der Wirtschaftlichen Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie sind infolge der kürzlich veröffentlichten Kundgebung der Agrarischen Zentralstelle sofort zusammengetreten und haben es für notwendig erachtet, dagegen ohne Verzug Stellung zu nehmen. (Die Agrarier, die unsere mütterlichen Beziehungen auf dem Balkan verschuldet haben, wenden sich, wie schon gemeldet wurde, abermals gegen die Durchführung der Absicht, den Balkanstaaten besonders über den Serben, wirtschaftliche Budgets als Abnehmer zu machen.)

Die in der wirtschaftlichen Zentrale vereinigten Berufskräfte haben mit Rücksicht auf die kritische Lage bisher vermieden, auf wiederholte Kundgebungen der agrarischen Organisation zu reagieren, welche für die Aufrechterhaltung der bisherigen Hochschutz- und Abschaffungspolitik Stellung zu machen versuchten, weil sie im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Verschärfung der bestehenden inneren Gegensätze vermeiden wollten. Die nun verklündeten Forderungen des Ständigen Ausschusses der Agrarischen Zentralstelle lassen jedoch erkennen, dass die Wohlhaber der Hochagrarier nach wie vor ohne alle gebotene Rücksicht die Fortsetzung ihrer selbstsüchtigen Interessenspolitik verlangen und die verantwortlichen Staatsmänner unserer äußeren und inneren Politik hierauf festlegen wollen.

Die Verwirklichung dieser Forderungen müsste nach der Überzeugung von Gewerbe, Handel und Industrie nicht nur eine unabsehbare Schädigung der Interessen aller anderen Berufsstände, sondern auch der allgemeinen Staatsinteressen herbeiführen. Denn es wird immer klarer, dass die bekannten Risikenfolge unserer Handelspolitik nicht nur auf die ungenügende Voraussicht unserer wirtschaftlichen Entwicklung und unseres Außenhandels, sondern zum weitauß größten Teile auf die mühlose Vergehrlichkeit der Hochagrarier zurückzuführen sind. Diese trifft auch vorwiegend die Schulden an den unbefriedigenden Beziehungen gerade zu den Balkanstaaten, die infolge ihrer geographischen Lage, ihrer wirtschaftlichen Struktur und der eingelebten

kommerziellen Beziehungen unser natürlichstes Absatzgebiet bilden sollten. Die Fortsetzung einer Wirtschaftspolitik, wie sie die Agrarische Zentralstelle fordert, würde selbst den Lebensbedingungen der großen Masse der landwirtschaftlichen Produzenten, insbesondere dem größten Teil unseres Bauernstandes widersprechen.

Das Verharren auf einer berartigen egoistischen Standespolitik ist um so unverantwortlicher, als der Staat an die Opferwilligkeit und die finanzielle Leistungsfähigkeit gerade jener Erwerbskreise in erhöhtem Maße appellieren müssen, welche durch eine Fortsetzung der einseitigen agrarischen Hochschutz- und Abschaffungspolitik am meisten leiden.

Die Wirtschaftliche Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie protestiert daher auf das energischste gegen die von der Agrarischen Zentralstelle beschlossene Kundgebung und erwartet, dass alle verantwortlichen Falten von einer Wirtschaftspolitik absaffen, welche die Interessen des heimischen Gewerbes, Handels und der Industrie preisgibt, die Lebensbedingungen für den überwiegenden Teil der Bevölkerung zugleich erschwert, die Gesamtinteressen des Staates auf das bedenklichste schädigt und die größeren Gefahren für die Zukunft in sich birgt.

### Erhöhung der Subvention für den Unteroffiziersunterstützungsfonds.

Die Subvention für den Unteroffiziersunterstützungsfonds wurde für das Jahr 1913 um den Betrag von 30.000 Kronen, d. i. von 20.000 Kronen auf den Betrag von 50.000 Kronen erhöht.

Diese bedeutende Erhöhung der bisherigen Subvention hat das Kriegsministerium in die Lage versetzt, den schon lang gehegten Wunsch der längerdienenden Unteroffiziere nach Normierung einer Unterstützung im Falle der Geburt eines Kindes Rechnung zu tragen.

Diese Unterstützung wurde mit 1. Jänner 1913 angefangen zunächst mit 30 Kronen bei jeder Entbindung bemessen und auf jene Mitglieder beschränkt, die mindestens 17 Jahre in den Unteroffiziersunterstützungsfonds eingezahlt haben, beziehungsweise mindestens vier Jahre Mitglieder dieses Fonds sind.

Diese erneuerte große Fürsorge für den Unteroffiziersunterstützungsfonds läuft die An-

## Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gabrilj u.  
Nachdruck verboten.

Dann aber sagte er sich doch wieder, dass es sehr gefährlich sei, länger zu warten. Jeden Tag konnte ein anderer Claire sehen, sich in sie verlieben und sie ihm rauben.

Als dann der Frühling ins Land ging, entschloss er sich endlich, eine Entscheidung herbeizuführen. Auch jetzt hatte er noch das Gefühl, dass er damit alles riskierte. Aber er wollte es doch wenigstens gewagt haben.

Mit tödesmüder Entschlossenheit, wie ein Soldat, der in den Kampf zieht, ging Daburon an einem heiteren Apriltag zur Marquise; er wusste und wollte endlich sein Schicksal kennen.

Im Vorzimmer hörte er, dass die Marquise schon sehr früh am Morgen aus gewesen war; sie war erst vor kurzem zurückgekehrt, und wie er zu seinem Schrecken hörte, in einer Stimmung, die an Wut grenzte.

Der Grund hierfür war charakteristisch genug.

Die Marquise hatte vor längerer Zeit von einem Maler aus der Nachbarschaft verschiedene größere Hausarbeiten machen lassen. Der Mann war seitdem unzählige Male wieder-

gekommen und hatte seine Rechnung präsentiert. Jedes Mal wieder ward er mit der Antwort abgewiesen: Ein anderes Mal! Schließlich war er das ewigen Komment- und Warnens willde und hatte die Marquise ganz einfach verklagt.

Die adelsstolze Dame war schon über die gerichtliche Vorladung außer sich. Doch erzählte sie niemandem davon. Aber sie beschloss bei sich, sich über den Unterschätzten, der etwas so Unverschönes gewagt, energisch zu beklagen und vom Richter zu verlangen, ihn dafür zu bestrafen.

Das Ende dieser kleinen Geschichte war, wie es sein musste.

Die Marquise war durch nichts zu beruhigen und wurde immer heftiger, bis der Richter sie durch den Diener hinausbefordern ließ. Man kann sich vorstellen, in welchem Zustand sie nach Hause gekommen war.

Daburon wurde sofort vorgelassen, und keiner konnte der Erzählerin gerufener kommen, als ein Richter. Die Frau Marquise erzählte in aufgeregtester Weise, oft mit Schimpfworten auf jenen Richter und auf den klgenden Handwerker, sich unterbrechend, was ihr passiert war, und stellte schließlich kurz und klar das Anstreben an Daburon, dass er ihre Genugtuung verschaffen müsse. Sowohl

der Richter wie der Handwerker müssten exemplarisch bestraft werden.

Daburon suchte vergebens ihr Starzumachen, das der Handwerker im Recht wäre und der Richter seine Autorität hätte wahren müssen. Zum Schluss riet er ihr, der unangenehmen Sache dadurch ein Ende zu machen, dass sie einfach die kleine Rechnung von siebzig, achtzig Franken bezahle. Da kam er aber schön an. Die Marquise erklärte, sie könnte es nicht über sich gewinnen, die Freiheit der Leute dadurch zu unterstützen, dass sie die Forderung anerkenne. Und wenn er sage, es handle sich ja doch nur um eine kleine Rechnung, so könnte der Betrag für ihn vielleicht ein Trinkgeld sein, er sei ja auch ein Bürgerlicher, dessen Vorfahren sich wahrscheinlich in der Revolution auf Kosten des Adels bereichert hätten. Aber sitzt sie sei ein solcher Betrag von großer Bedeutung. Sie wüsste kaum, wo sie für sich und ihre Enkelin den Unterhalt hernehmen sollte.

Wenn sie egoistisch wäre, hätte sie schon längst ihr ganzes Vermögen auf Leibrente gegeben, aber das könne sie ja nicht wegen ihrer Enkelin. Und wie das nur werden sollte, wüsste sie überhaupt nicht. Denn am Ende wollte die Kleine noch heiraten, trotzdem sie ja kaum wüsste, wer ein so armer Mädchen würde nehmen wollen.

Auf den von Daburon bescheiden gemachten Protest ließ sie sich nicht weiter ein, sondern fuhr fort, ihm ihr Leid zu klagen. Wenn das Mädchen nicht so egoistisch wäre, würde sie überhaupt aus Rücksicht auf ihre arme Großmutter in ein Kloster gehen. Sie, die Marquise, wäre bereit, ihr Bezirk dafür herzugeben, aber Claire sei eben zu egoistisch und dabei hätte ihr der Anwalt gesagt, dass wenn ihre Enkelin heiratete, sie Abrechnung über deren Vermögen geben müsste.

Daburon hütete sich wohl, die Widersprüche in den Klagen der Marquise durch indirekte Fragen aufzulösen zu wollen. Schnell entschlossen benützte er vielmehr das von der Marquise angeschnittene Problem von der Verheiratung ihrer Enkelin als Ausgangspunkt, um darauf zu sprechen zu kommen, weshalb er ja eigentlich gekommen war. Er erklärte, einen Heiratskandidaten für Claire zu kennen.

(Fortsetzung folgt.)

**Kautschukstempel**  
liefert schnell und billig  
**JOS. KRMOTIC : POLA**

nahme gerechtfertigt erscheinen, daß alle jene Unteroffiziere, die bis heute denselben noch nicht als Mitglieder beigetreten sind, dieser Institution, die überaus humanitäre Tätigkeit derselben erkennend, als Mitglieder beitreten werden.

Der mit 1. April 1906 aktivierte Unteroffiziersunterstützungsfonds hat bisher an Unterstützungen erfordert:

Im Jahre 1907 . . .	15.600 Kronen
" 1908 . . .	21.100 "
" 1909 . . .	32.200 "
" 1910 . . .	59.490 "
" 1911 . . .	86.400 "
Zusammen . . .	214.790 Kronen

Werden hierzu noch die im Jahre 1912 erfolgten Beiträge zugerechnet, dann beträgt die Gesamtsumme aller bisher aus dem Fonds ausbezahlten Unterstützungsbeiträge rund 300.000 Kronen.

Diese Zahlen sprechen, bei Entgegenhaltung eines Mitgliedsbeitrages von rund 1 Krone per Quartal für jedes dem Fonds beigetrete Mitglied, überzeugend für die überaus humanitäre Tätigkeit des Fonds und lassen es als wünschenswert erscheinen, daß die Kenntnis von der großen Fürsorge des Fonds für seine Mitglieder und deren Familien in die weitesten Kreise dringt und diese ermutigt, dem Fonds bei passenden Veranstaltungen Zuwendungen zu machen.

**Vermählung im Kaiserhause.** Gestern vormittag fand in Saybusch die Vermählung Ihrer E. u. L. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Mechthildis, Tochter Ihrer E. u. L. Hoheit des Erzherzogs Karl Stefan und der Erzherzogin Maria Theresia, mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Oliver Hartmann in Anwesenheit Sr. E. u. L. Hoheit des Erzherzogs Friedrich als Vertreter des Kaisers, sowie zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und des polnischen Hochadels statt.

**Italienisches Konsulat Spalato.** Laut Mitteilung der E. u. L. Seebehörde wurde der königlich italienische Botschafter in Spalato Conte Guido Biola abberufen und der effektive königlich italienische Botschafter Massimo Goffredo mit der provvisorischen Leitung des dortigen italienischen Botschaftsates beauftragt.

**Zur Polizeidienste.** Der Statthalter hat den Revierinspektor der Sicherheitswache Walter v. Martinich von Pöla nach Triest versetzt und den Revierinspektor der Sicherheitswache Erminio Pigi der Polizeiabteilung in Pöla zugewiesen.

**Konkursanzeigeung.** Um Sinne des Stiftwirtes über die Leopoldine von Tegethoff-Stiftung gelangen die Stiftungsintrichten für das laufende Jahr am 7. April, als dem Todestage weiland des Vizeadmirals Wilhelm von Tegethoff zur Verteilung. Auf die Verteilung mit einer Unterstützung aus den Stiftungsintrichten haben verabschiedete und erwerbsfähige Matrosen der E. u. L. Kriegsmarine Anspruch und haben sieben jene, welche an dem Geschehne von Helgoland und an der Schlacht von Lissa teilgenommen haben, den Vorzug. Die Unterstützungsverwerber haben ihre an das E. u. L. Kriegsministerium, Marineleitung, gerichtet, mit den legalen Nachweisen über den Anspruch, die persönlichen und Vermögensverhältnisse, dann die Erwerbsfähigkeit und die sonst berücksichtigungswürdigen Momente belegten. Schluß ist längstens 15. Februar. E. u. L. an das zuständige Kriegsmarine-Verwaltungsbüro einzutragen. Die Besuche, beziehungsweise deren Beilagen unterliegen keiner Stempelgebühr.

**Besuch des „Narodni Dom“.** Der geistige Hafenamirals-Landesbefehl verlautbart: Der Besuch des „Narodni Dom“ wird hiermit wieder gestattet.

**Das der Ettaonia.** Tanzstunden finden heute ab 5 Uhr abends in der „Ettaonia“ (Narodni Dom 1. Stock) statt.

**Leipziger Illustrirte.** Die letzte Ausgabe der „Illustrirten Zeitung“ aus Leipzig enthält einen sehr lebhaften reich illustrierten Beitrag, der besonders bei uns interessanten wird, denn er behandelt das Thema: „Oesterreich-Ungarns Wehrmacht zu Wasser und zu Lande“. Bestellungen bei J. J. Weber in Leipzig oder in den hiesigen Buchhandlungen.

**Deutsche Tänzergruppe.** Dienstag findet im Restaurant Hirsh, Polcarpostraße, die erste Probe für die fünfzehnte Gründungsfeier statt. Volljähriges Erleben unerlässlich notwendig. Beginn der Probe um 1/2 Uhr abends.

**Eröffnung eines neuen Kinematographen.** Heute findet die Eröffnung des neuen Kinematographen „Eben“ statt, der in der Via Sergio Nr. 16 (neues Café Scala) untergebracht wurde. Gegeben wird

das dreikäfige Drama „Die schwarze Maße“.

**Bitte an Menschenfreunde.** Eine arme verlassene Greisin im Alter von 86 Jahren bittet Menschenfreunde um Unterstützung. Wohnung: Arenagasse Nr. 26, ebenerdig rechts.

**„Beglione“ im Theater.** Heute findet im Theater der erste Beglione statt. Zum Länge spielt die Marinemusik auf.

**Die Zuschneidezeit und Rangrei der Marinebeamtenuniformierung** befinden sich seit gestern in der Via del Colle 7.

**Vom Geliebten verfolgt.** Gestern gegen 1 Uhr früh widerholte die Via Sergio von den gellenden Aulen einer Frau, die, von einem Manne verfolgt, aus Furcht schrie. Ein Wachmann brachte die beiden auf die Wachtube, wo es sich herausstellte, daß die beschäftigungslose Dienstmagd Maria Cesaria in ihrer Wohnung von ihrem Geliebten, dem Kellner Anton Stiglich, überfallen und bis in die Via Sergio verfolgt wurde, wo der Wachmann der Szene ein Ende mache. Stiglich wurde bis gestern früh im Arreste behalten. Er pflegt seine Geliebte zu misshandeln.

**Mord.** In der Nacht vom 6. auf den 7. d. töte der Landsmann Anton Bitasović in Balmajara bei Dignano seinen Schwager Benjamin Diković, den er in sein Haus gelockt und bewirkt hatte, im Schloß durch Gewehrschüsse in den Hals und den Kopf, um ihn den Besitz des Erbteiles nach seiner verstorbenen Großmutter zu gelangen. Der Mörder stellte sich selbst der Gendarmerie, jedoch mit dem Vorwegen, daß er von seinem Schwager bedroht worden sei und ihn in Notwehr erschossen habe. Die eigeue Saitin des Mörders, welche Augenzeugin der Tat war, besteuerte aber diese Angabe. Bitasović wurde verhaftet und dem Kreisgerichte in Dignano eingeliefert. Die Mordtat erregte nicht befondere Teilnahme, da der Mörder als Schafisch und der erschossene als gewalttätig, eigenumgefährliches Individuum in einem sehr schlechten Ruf stehe.

## Kinos und Verfilmungs-Institut.

**Cinematograph „Geopold“, Via Sergio Nr. 37.** Programm für heute: 1. „Pathé-Journal Nr. 43 a und 43 b, Naturaufnahmen. 2. Das Halbband“, Drama. 3. „Das Thepaar Dramen“, komisch. — Morgen: „Der Schlafwagen-Kontrollor“, Komödie.

**Cinematograph „Ideal“, Viale Carrara.** Programm für heute: 1. „Kairo und Umgebung“, Naturaufnahme. 2. „Die Tochter des Blinden“, Drama. 3. „Das Taschenbuch des Carandis“, komisch. — Morgen: „Il Ciociaro“ (Baser in der römischen Campagna), großes Drama.

**Cinematograph „Edison“, Via Sergio Nr. 34.** Programm für heute: 1. Die Holzindustrie im französischen Jura, Naturaufnahme. 2. „Der Spielzeugfabrikant, rührendes Drama. 3. Soldat ohne Kragen, komische Szene. — Demnächst: Ermete Bacconi in der großartigen cinematographischen Hauptarbeit „Vater“.

## Militärisches.

Aus dem Hafenamirals-Landesbefehl Nr. 11.

**Marineoberbefehl:** Korvettenkapitän Emil Müller.

**Garnisonsbefehl:** Hauptmann Otto Schäffer, vom Inf.-Reg. Nr. 87.

**Kritische Instruktion:** prov. Regimentsarzt Dr. Josef Bujar.

**Reisekarte:** 8 Wochen Mar.-Baub. und Waffsch.- Zug. 2. Kl. Vladimir Michac für Prag, Mar.-Kampf.

Josef Kurz für Duffelpiccolo.

**Probefechten mit den neuen Kleidungsstücken.** Aus Wiener-Reinhardt wird vom 11. d. gemeldet: Heute begannen zwischen Wiener-Reinhardt und Tattenbach Probefechten mit den neuen 90-5-Zentimeter-Wörtern aus den Globuswerten und werden am 11. b. fortgesetzt. Die Wörter gehen auf 12 Kilometer Distanz. Bei Tattenbach wird ein Betonaufladen errichtet, der zusammengezogen werden soll. Der interessante Übung haben auch einige Erzherzöge sowie höhere Generale angenommen. An den beiden Tagen des Probefechtens sollen sämtliche Wörter und Demohauer der benachbarten Waffen der Dreiheit ihre Güter verlassen und anderweitig logieren. Die Quartiergehandlungen werden vom Rat vertragt.

**Deutsche Tänzergruppe.** Dienstag findet im Restaurant Hirsh, Polcarpostraße, die erste Probe für die fünfzehnte Gründungsfeier statt. Volljähriges Erleben unerlässlich notwendig. Beginn der Probe um 1/2 Uhr abends.

**Eröffnung eines neuen Kinematographen.** Heute findet die Eröffnung des neuen Kinematographen „Eben“ statt, der in der Via Sergio Nr. 16 (neues Café Scala) untergebracht wurde. Gegeben wird

## Drahtnachrichten.

(S. i. Korrespondenzkureau.)

### Der Balkankrieg.

**Die Belagerung von Skutari.**

**Getinge, 11. Jänner.** (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Die örtlichen Truppen am Karabos unternahmen gestern einen Angriff auf die Vorposten der montenegrinischen Armee, wurden jedoch zurückgeschlagen. Das Gewehr- und Artilleriefeuer dauerte drei Stunden, folgte jedoch unseren Truppen keinen Schaden zu.

**Die Lage in Skutari dürfte preßig sein.** Täglich treffen bei unseren Truppen Flüchtlinge ein und erzählen, daß die Verhältnisse in der Stadt, besonders für die Einwohner, unhalbar geworden seien.

**Eine Memorandum des ökumenischen Patriarchats.**

**Konstantinopel, 11. Jänner.** Das ökumenische Patriarchat hat eine Kommission eingesetzt, um die Friedenskonferenz und für die Wotschafteunion in London bestimmtes Memorandum, worin auseinander gesetzt wird, in welcher Weise die Rechte der griechischen Bevölkerung in jenen Gebieten, die Bulgarien und Serbien angegliedert werden würden, gewahrt werden sollen. Der Kommission gehören auch zwei gewesene griechische Deputierte an.

**Die Jungtürken gegen die Regierung.**

**Konstantinopel, 11. Jänner.** Der jungtürkische Deputierte von Magnesia, Haidar, richtete an den Sultan ein Telegramm, worin er erklärt, die Nation habe beschlossen, die Kalifengräber in Rossowo und Adrianopol nicht dem Feinde auszuliefern, und rüttete an den Sultan die Bitte, die Regierung fortzusetzen.

**Rumänien und Bulgarien.**

**Bondon, 10. Jänner.** Ein Vertreter der „Exchange Telegraphen Comp.“ hatte heute ein Interview mit einem bulgarischen Diplomaten, der erklärte, er gebe zu, daß die Lage zwischen Bulgarien und Rumänien eine ernste sei; er hoffe indessen, daß die Spannung im Laufe der nächsten Tage nachlassen und man zu einem friedliegenden Abkommen gelangen werde.

**Bukarest, 11. Jänner.** Die hiesigen politischen Kreise sind geneigt, in dem Umstande, daß die bulgarische Regierung der rumänischen eine amtliche Meldung zulassen ließ, daß Dr. Danew beauftragt wurde, die unterbrochenen Verhandlungen mit dem Gesandten Mușu wieder aufzunehmen, eine gewisse Entspannung zu erwarten.

**Bondon, 11. Jänner.** Wie das Reutersbüro meldet, erschien der rumänische Minister des Innern, Tale Jonescu mit dem rumänischen Gesandten in London Mușu bei dem Staatssekretär Grey, mit dem sie eine Unterredung hatten.

**Bondon, 11. Jänner.** Der Sonderberichterstattler des „Molin“ meldet, der rumänische Minister des Innern, Tale Jonescu habe ihm erklärt, er werde in der heutigen Unterredung mit Dr. Danew diesem den Vorschlag machen, Bulgarien möge ein gewisses Territorium abtreten, sobald es wissen werde, was die Türkei wolle.

**Einige Besorgnisse der Großmächte.**

**Bondon, 10. Jänner.** Das Reutersbüro erhält in vorgerückter Abendstunde aus diplomatischen Kreisen, daß sich eine immer zunehmende Beunruhigung geltend mache nicht etwa, weil sich heute etwas besonderes ereignet hätte, sondern wegen der sorgfältig herabdrückenden Haltung der Türkei und wegen der aus Balkan eingelauenen Nachricht, welche an die Geschehe glauben ließ, daß aus der bulgarisch-rumänischen Situation Verwicklungen entstehen könnten. Man hätte sich entschlossen, daß nötigenfalls viel stärkere und entschiedenere Vorbereitungen auf die Rolle der Konstantinopler Wotschäfer folgen würden.

**Konsul Tahy erkrankt.**

**Belgrad, 11. Jänner.** Aus Ullstädt wird gemeldet: Konsul Tahy, welcher schon auf der Durchreise in Belgrad unpassabel geworden ist, erkrankte an heftiger Influenza so, daß er der frischen Flaggenschiffung in Mitteleuropa wahrscheinlich nicht wird bewohnen können. Er wird züglichfalls durch ein anderes Mitglied des Konsularcorps vertreten sein. Jedoch erfährt die von serbischer Seite zu leistende Genugtuung in Nitrovica eine mehrjährige Verzögerung, während die Flaggenschiffung in Belgrad, wie bereits gemeldet, am 18. d. stattfindet.

## Das Befinden des ungarischen Ackerbauministers.

**Budapest, 11. Jänner.** Die Besserung im Befinden des Ackerbauministers hält an. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers erkundigte sich Sekretär von Darvar nach dem Befinden des Ministers. Der Thronfolger gab in einem in warmen Worten gehaltenen Telegramm seiner Freude über das Gelingen der Operation Ausdruck.

### Der dalmatinische Sprachenkonflikt.

**Wien, 11. Jänner.** Die in Wien weiße Reputation der italienischen Landtagsabgeordneten Dalmatiens veröffentlichte heute nach Schluß der Konferenz mit den Ministern ein Communiqué, worin nach Besprechung der Sprachenverordnung für die Autonomie Dalmatiens ausgeführt wird, daß die Aufmerksamkeit, womit die Herren Minister den Erklärungen der italienischen Abgeordneten über die beeinträchtigende Auslegung und Anwendung der Sprachenverordnung zum großen Nachteil der italienischen Nationalminoritäten vollsten Raum zur Hoffnung geben, daß die von den Ministern zugestandene Unterstützung zu entsprechenden Resultaten führen werde. Wenn sich das nicht verwirklichen sollte, so würde den italienischen Parteien Dalmatiens nichts anderes übrig bleiben, als sich auch ihrerseits von jeder Verpflichtung entzogen zu betrachten und die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

### Entzogener Postdebit.

**Wien, 11. Dezember.** Das Ministerium des Innern hat unter dem 8. Jänner d. J. der in Rom erscheinenden Zeitschrift „Sede nuova giovanile di propaganda Mazziniana“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen, ebenso auch der in Florenz erscheinenden Zeitschrift „La voce“.

### Reform des englischen Unterrichtswesens.

**Bondon, 10. Jänner.** Lord Haldane möchte gestern in einer Rede in Manchester die Mitteilung, daß die nächsten Reformpläne der Regierung eine umfassende und systematische Reform des gesamten Unterrichtswesens zum Ziele haben würden.

### Eine Erinnerung an die Dreyfussaffäre.

**Paris, 10. Jänner.** In parlamentarischen Kreisen erregte heute die Wiederaufnahme des Oberstleutnants Bati de Clam in die Wandschreiber, der bekanntlich in der Dreyfussaffäre eine große Rolle gespielt hatte, großes Aufsehen. Ein abends hierüber ausgetriebenes Communiqué legt dar, daß zur Zeit der Agadir-Affäre der damalige Kriegsminister Messimy sich im Prinzip bereit erklärt hatte, die Wiederaufnahme Bati de Clams anzutreten, sofern dieser die wegen seiner Verleumdung in den Ruhestand gegen den Staatsrat erhobene Beschuldigung der Fälschung zurückziehe. Oberstleutnant Bati de Clam habe nun tatsächlich aus eigenem Antriebe diese Bedingung erfüllt.

Der gewesene Kriegsminister Messimy erklärt demgegenüber, er habe wohl verstanden, Bati de Clam im Falle eines Krieges zu reaktivieren, doch habe er es nachträglich weder für zweckmäßig noch für politisch klug gehalten, seinem Begehr Folge zu geben.

### Schiffszusammenstoß.

**Copenhagen, 11. Jänner.** Der Hamburger Schleppdampfer „Moland“ kollidierte heute früh beim zweiten Elfsfeuerschiff mit

## Vertex

mit gezogenem  
Leuchtdraht  
unzerbrechlich



dem dänischen Dampfer "Axel". "Roland" ging sofort unter. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung wurden gerettet, etwa fünf Männer ertranken. Der "Axel" wurde am Hafen leicht beschädigt.

### Autounfall.

Am 8. Februar, 11. Jänner. Auf der von Weyhau nach Bartentkirchen führenden Straße ist gestern nachts ein Automobil die Brücke hinabgestürzt. Einer der Insassen wurde getötet, vier wurden leicht verletzt.

### Vermischtes.

#### Aviatisches.

Mehr als ein Viertausend Menschen sind in den wenigen Jahren, seitdem man fliegen gelernt hat, durch Sturz aus den Lüften getötet worden. Jedes Jahr bringt eine gestiegene Anzahl von Todestürzen, aber keines kostete so viele Menschenleben als das vergangene. 140 Leute haben bei Flügen im Jahre 1912 ihr Leben eingebüßt. Von den 140 im Jahre 1912 ums Leben gekommenen Aviatikern verunglückten in Frankreich 37, in Deutschland 28, in England 23, in Amerika 22, in Russland 7, in Italien 5, in Belgien und der Schweiz je 3, in Rumänien 2, in Österreich, Ungarn, Montenegro, Bulgarien, Griechenland, Spanien, Tripolis, Japan, China, Japan je 1. Unter den Umgekommenen gibt es sechs Frauen. Von den 134 Männern, die umkamen, sind die meisten Militärsieger gewesen. Zwei Piloten haben im Kriege das Leben verloren, der eine in Tripolis, der andere im türkisch-bulgargischen Feldzug. Außerdem ist ein russischer Offizier bei einem mit noch zwei Gefährten unternommenen Erkundungsflug bei Tarnow in Galizien abgestürzt und tot geblieben.

In den vorangegangenen Jahren zählte man Todestürze und zwar, 1896: 1, 1899, 1908: 2, 1909 sind es 3, 1910 schon 30 tödlich verunglückt, 1910 stieg die Zahl rufsch auf 78 und nun zählte man 140 Tote. Ein Flieger verlor von seiner Flugmaschine aus Selbstmord und sieben Leute wurden als Zuschauer bei Schauflügen getötet. Weniger zahlreich als in den anderen vorangegangenen Jahren sind die Opfer des Ballons gewesen. Vier Katastrophen dieser Art haben neun Leute hinweggerafft, davon fünf bei der Explosion des Banimannschen Ballons "Aeron", vier andere bei Fernflügen von Augsburg. Die Größe des Lobes unter den Rühen, die sich in die Lüfte wagten, ist überreichlich ausgeschlossen. Deider muß man befürchten, daß das heurige Jahr noch größere Blutopfer verlangen werde. Schon in der ersten Woche ist ein französischer Flieger bei einem Sturz getötet worden.

Eine hervorragende Reise im Wasserflugzeug hat der amerikanische Flieger Antony Jannus in den Vereinigten Staaten ausgeführt. Er ist mit einer Benoist-Maschine von 75 HP von Omaha aus den Missouri und dann den Mississippi entlang bis nach New-Orleans geflogen. Jannus hat Omaha am 6. November verlassen und ist am 16. Dezember in New-Orleans eingetroffen. Die durchsogene Distanz beträgt 1973 Meilen. Davon hat der Flieger 741 Meilen allein und 1232 mit einem Passagier durchgeflogen, der kinematographische Aufnahmen gemacht hat. Die Maschine hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 100 Kilometern erreicht. Bei dieser Reise hat Jannus an 42 Orten Schauflüge ausgeführt.

Aus Fischamend wird berichtet: Über Aufforderung des Kriegsministeriums hat der bekannte österreichische Pilot Oberleutnant i. G. Heinrich Bier, derzeit Direktor der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig-Lindenau, in der vorigen Woche auf dem militärischen Flugfeld in Fischamend einen Mars-Eindelfter mit Werner-Pfeiderer-Motor von 80 Pferdestärken vorgeführt. Einem Teile des Kriegsministeriums bei. Der Apparat wurde in 40 Minuten zerlegt und zum Transport bereit gemacht, sobald in der gleichen Zeit wieder montiert und flugfertig gestellt. Eine lange Reihe von Passagierflügen mit einem und zwei Passagieren erregten allgemeine Bewunderung für den Apparat, der eine ganz außerordentliche Stabilität und Geschwindigkeit, besonders aber eine hohe Steig- und Gleitschärigkeit zeigte.

Ein neues drahtloses Telephon-System. Aus München wird gemeldet: Der Münchner Ingenieur Fritz Kappelmahr hat ein neues drahtloses Telephon-System erfunden, das von großer Bedeutung werden dürfte. Es gewährt die langseuchte Möglichkeit, zu direktem und gleichzeitigem Gegenspruch zwis-

schen zwei Telephonstationen. Ein direkter und gleichzeitiger Verkehr auf den benötigten Stationen für drahtlose Telephonie war bisher nicht möglich; nun löst das neue Telephon-System Kappelmahrs das Problem und bringt es fertig, mit den geringsten Energieaufwänden eine direkte telephonische Verbindung zwischen den zwei Stationen herzustellen, und zwar dadurch, daß auf der Sendestation ein Ergänzungssapparat angebracht wird, der die Möglichkeit zu direktem Gegenspruch gewährt. Nun ist das Schaltungsprinzip, aber jeder Apparat kann benutzt werden, der mit unge-dämpften Schwingungen arbeiten kann. Bis-her konnte nur bei den Telegraphenstationen mit Draht ein gleichzeitiges Entgegentelegraphieren stattfinden. Selbstverständlich ist dadurch die Geschwindigkeit des Telegraphierens bedeutend vergrößert worden. Nun ist es der Kappelmahrschen Erfahrung gelungen, auch im gegenseitigen Telephonverkehr ohne Draht eine ganz bedeutende Erhöhung der Geschwindigkeit zu erzielen.

**Telegraphischer Wetterbericht**  
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine  
vom 11. Jänner 1912.

#### Allgemeine Übersicht:

In 1912 hat wieder eine Vertiefung des Barometerminimums stattgefunden, sonst ist die Druckverteilung mit dem ausgebreteten Hochdruckgebiet im N und NE unverändert geblieben.

In der Monarchie trüb, Schneefälle, Frost, schwache SE-Winde; an der Adria holt bis ganz bewölkt, SE-liche Brisen, wärmer. Die See ist gekräuselt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Weitest bewölkt, Nebel oder leichter Regen, schwache bis mäßige Scirocco-Winde, etwas wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.8  
2 nachm. 762.1  
Temperatur um 7 ° morgens + 8.2  
2 nachm. + 6.6  
Regendauer für Pola: - 10.8 mm.  
Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm: 10.8°  
Ausgegeben um 8 Uhr 20 nachmittags

### Gingesendet.

**"Henneberg-Seide"** nur dicke! — schwarz, weiß und farb. von Nr. 1.35 an per Met., für Blumen und Rosen franco u. schon verzollt in Haus geliefert. Kleine Musterauswahl umgehend.

**G. HENNEBERG**

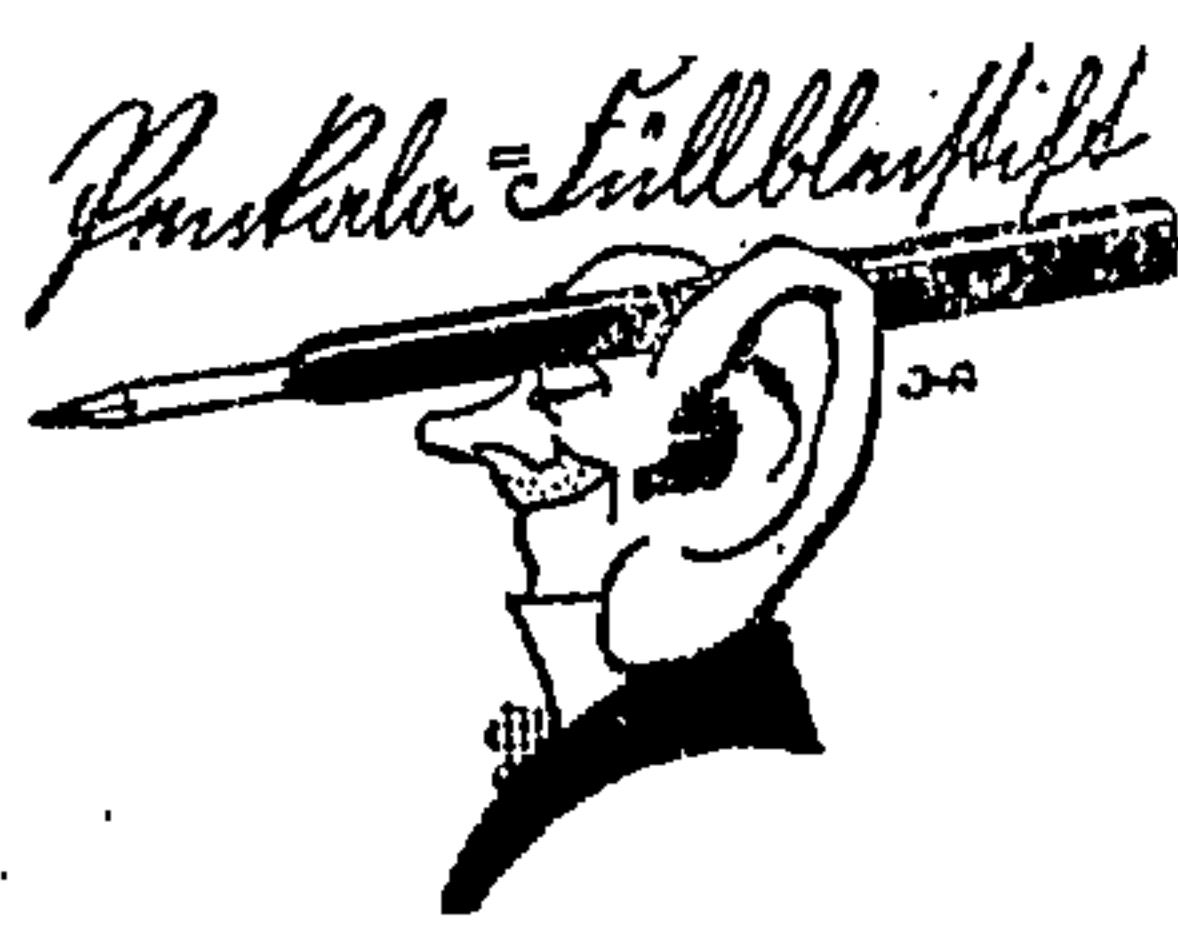
Hof. S. M. der deutschen Kaiserin, Zürich.

### Dankdagung.

Die Unserzähnerten fühlen sich angenehm verpflichtet, den Herren Arzten Prim. Sibla, Cagliotto und Marconi ihren besten Dank auszudrücken für die aufgewandte Mühe, die sie ihrer Paola zuteil werden ließen, um sie vor dem schweren Ende zu retten.

Ebenfalls besten Dank den Schwestern Glusta, Fede Alberta für ihre aufopfernde Pflege.

Familie Major-Pazelt.



erhältlich bei Jos. Krmpotic, Pola.



Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Depots in den meisten Apotheken.  
**PURJODAL** Geleitztlich geschützt  
Ein bewährtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befriedigend, schmerz- und krampftillend sowie entzündungswidrig. Überall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate gebraucht werden, von vorzügl. Erfolge. Leicht verträglich und ohne jede Berufsstörung anzuwenden. — Prols einer Fl. K. 2.20, per Post 40 h mehr für Packung.  
Alleinige Erzeugung und Hauptversand:  
Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstr. 73—75.  
(Herbaldyn Nachfolger.) 522



Vor Nachahmungen wird gewarnt!

# Die Schwarze Maske

Heute Eröffnung  
des  
**KINOS EDEN**  
VIA SERGIA 16

Die Schwarze Maske

Drama in 3 Akten

### Familienmappe des Polaer Journal-Zeitzirkels.

Um meinem Zeitzirkel die weiteste Verbreitung zu geben, habe ich eine sogenannte Familienmappe eingerichtet, zum möglichen Preis von 25 Heller. Jede Mappe enthält: Das Buch für Alle, Blätter, Interessantes Blatt, Gartenlaube, Desterreichs illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Weggenborner humoristische Blätter, Meclams Universum und Die Woche. — Die Mappe wird jeden Samstag umgetauscht. — Näheres bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

### Kleiner Anzeiger

Zu vermieten ein kleines Haus, bestehend aus Parterre, einer Terrasse und Dachboden mit 2 Wohnungen in der Via Veterani Nr. 6. Anfrage in Via Dignano 19, Langlei C. C. Egner. 108

Ein großes Lokal, passend für Weindepot oder Biercafé, im 1. Stock, in Via Dignano Nr. 24 zu vermieten. Anfrage in Via Dignano Nr. 19, Langlei C. C. Egner. 109

Zu verkaufen Haus, antik. Gegenstände und Möbel, del. Nicolo Stretto 10. 111

Schönes Bett mit Matratzen wegen Abreise preiswertig zu verkaufen. Via Berudella 24, 1. St. 8

Schöne große Wohnung sofort zu vermieten. Dort selbst ist auch 1 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Berudella & Nr. 24, 1. St. 8

Schöne alte Weinrebentöcke zu verkaufen (Trauben). Via Berudella 24, 1. St. 8

Schöne Villa in schöner Lage mit schönem großen parkartigen Garten wegen Abreise preiswertig zu verkaufen. Auskunft Administration. 8

Mädchen für Alles, das einfach Kochen kann, Alt in der Administration. 99

Einfache Bonne, die im häuslichen mithilft, zu 2 in der Administration. 102

Möbliertes Kabinett billig zu vermieten. Via Caprera 27. 103

Zu vermieten ein elegant möbliertes Zimmer mit Bad und elektrischer Beleuchtung. Adresse in der Administration. 104

Zu vermieten größere möblierte Wohnung mit Bad, elektrischer Beleuchtung, Dienzimmer. Via G. Germano 1. 105

Schneiderin für feinsten und auch gewöhnliche Arbeit empfiehlt sich. Via Sergia 36, 1. St. rechts. 121

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu verkaufen. Via Dante 1, 1. Stock. 107

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, zwei Zimmer und Küche, ab 1. Februar zu vermieten. Via della Garita 8, 1. St. 112

Wintermantel und einige Wintersachen billig zu verkaufen. Via Veterani 49, 1. St. 113

Zwei möblierte Zimmer in Verbindung ab 1. Februar zu vermieten. Adresse in der Administration. 114

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, Gas, zu vermieten. Via Flavia 7, 1. Stock links. 115

Elegante Wohnung bestehend aus drei Ziimmern, geschlossener Veranda, zu vermieten. Via Augusto 10. 117

Selbständige Rödin sucht Posten mit guter Behandlung ab 16. Jänner. Nachfrage Via Militia 14. 118

Möbliertes Zimmer, separater Eingang zu vermieten. Via Beleggi 23, hoch vorterre. 119

Perfekte Rödin sucht Stelle während der Tage. Kunden. Via Giulia 6, 1. Stock. 106

Pensionierter Stabs- oder höherer Unteroffizier einer technischen Branche habt bei See-stabsoffizier d. R. angenehme, dauernde Vertrauensstellung. Bedingungen: Gute physische Konstitution, kein organisches Leiden, gute Kenntnis der serbokroatischen Sprache in Wort und Schrift. Anträge an die Administration unter „Maschinenfach“ bevorzugt".

Zu vermieten ab 15. Februar 8 Zimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Bür Zimmer, Speise, Bad, Keller, Gas, elek. Licht, Wasser, am Monte Paradiso. Auskunft: Fabrikant Via Veterani. 101

Stabile Wohnung am Monte Paradiso, Villa Belvedere, Schiava, 8 Zimmer, Bür Zimmer, Speise, Bad, Keller und Dachboden, Gartenbebauung sofort zu vermieten. 87

Bedienarin gesucht. Via Croce 21, parterre rechts. 91

Damenkleiderin empfiehlt sich den p. t. Damen zur Anfertigung eleganter Kleider in und außer dem Hause. Adresse Administration. 98

Ein junger Kadett wird sofort gesucht; anzufragen (Stabsgebäude 2. Stock). 98

für kleine Familie oder alleinstehenden Herren bestehend aus 2 Ziimmern, Küche und großer Terrasse, zu vermieten. Via Dante 31, 2. Stock. 95

Gästewirtin wird gesucht. Via Arena 28. 96

Wohnung bestehend aus Ziimmer, Küche, Holzlage, sofort zu vermieten. Via Metafisico 12, Nähe der Marinelastrasse. 97

Räden für Alles gesucht. Hotel Elisabeth. 88

Büttel Bedienarin gesucht. Vorstellen 10 Uhr vor-mittag. Adresse Administration. 83

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Carini 28, 2. Stock. 85

Bediente Bedienarin wird gesucht zur Abschiffung. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 71



**Ballhunden nach Maß**, Spizenzöde, Spizenhosen, Negligees, Feuerzünden, Handtücher, Taschentücher, Bettwäsche, Tischwäsche, ganze Haushaltungen u. c. Gewissenhafte Ausführung, bestes Material, sehr billige Preise. **Damenmode-Atelier M. Pello**, Via S. Michele 24, beim Stiegenausgang in der Via Campomarzio. 22

**Kostüm**, Schößen, Blusen, Ball- und Soireekleider, Toiletten verfertigt zu billigen Preisen, nach neuestem Journal. **Damen Schneider R. Deubler**, Via Sissiano Nr. 7, 2. Stock. 120

**Zu verkaufen**: Hohelide, Seidenzöde, Handarbeiten in Gras-Clot, fertige Kimono, auch verschiedene Kippfachten, Service aus China und Japan, orientalische Vorhänge und Teppiche, zwei gute Gisalinen sowie Ausgrabungsfunde in Ton und Bronze. **Kovač**, Via Radna 8. 116

**Ante fehländige Käolin** sucht Stelle. Via Ercole 4, 1. Stock links. 122

**Billiges Fleisch!** Verkauft täglich frisch geschlachtetes prima fettes Rindfleisch Kr. 6,-, Schweinefleisch Kr. 4,-, Kalbfleisch Kr. 5,-, Schweinefleisch Kr. 4,-, frisch per Nachnahme bei strengster Bedienung. **Herrschits B.** in M. Lippe Nr. 11, Ungarn. 544

**Ein Blick** in meinen neuen 4000 Abbildungen enthaltenden Hauptkatalog überzeugt Sie von der Leistungsfähigkeit meiner Firma und empfiehlt es sich, denselben bei Bedarf von Gebrauchsartikeln und Gelegenheitsgegenständen aller Art umfangreich und portofrei zu verlangen. **R. u. L. Hoffnerant** Dennis Konrad Versandhaus in Brüll Kr. 1222 (Böhmen). **Mittelstaatsbürokrat** Kr. 4,-, **Befrei. Qua. Kr. 5,-**, **Niedlwerder Kr. 2,-**, **Pendeluhren Kr. 8,-**, **Harmonicas Kr. 5,-**, **Violinen Kr. 6,-**, **Revolver Kr. 5,-**, **Verläng. per Nachnahme oder gegen Vorababzahlung**. Kein Risiko! **Umtausch garantet** oder Geld retour! 578

**Fräziers- und Beamtentheil**, vro. 1000 Kronen monatlich durch die Versicherungsbank "Slavia" in Brüll, Schillerstraße Kr. 28. 37

**Käolin**, Mädchen für alles mit guten Besitznissen wird gesucht für ein junges Ehepaar. Adresse: Via Stazione 11, parterre rechts. 11

**Zwei Wohnungen** zu vermieten: eine zu 2 Zimmern, mrm. Küche u. Dachbodennummer, die 2. mit 1 Zimmer und Küche. Via Piazza Alighieri 6, bis-a-bis der Post, Via Orfano 19. 77

**Ein hübsches Haus** samt Garten ist verhältnißmäßig. Anfrage in der Administration. 54

**Elegante Wohnung**, 8 Zimmer, Küche, Kabinett, Terrasse samt Zubehör zu vermieten. Via Ercole 37. Auskunft parterre rechts. 16

**In Siana**, dem schönen Ausflugsorte Polas, Via Madonna delle Grazie Kr. 1, sind sehr schöne große Rehausrationslokalitäten samt großem Gastgarten sofort preiswert zu verpachten. 81

**Käolin**, Mädchen für alles, wird sofort aufzunehmen, gefügt. Adresse: Administration. 49

**20 Sektorliter Burgunderwein** zu 1 Krone per Liter. Adresse: Administration. 89

**Gold-Baröcken** zu 4 bis 6% von 200 K aufwärts, mit und ohne Borgen, gegen 4 K Monatsraten für solv. Personen jeden Standes, reich und düstret effektuert Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest VII., Rákoczi-ut Kr. 71. Auskunft gratis und franco. 44

**Bestellungen auf:**  
**Faschingsszene**  
Münchner Neueste Nachrichten, Blätter, Jugend, Büttenblätter, Simplicissimus nimmt entgegen  
**Schrinner'sche Buchhandlung (C. Wabler.)**

### Neues Sauerkraut

7 Kronen 100 Kilogramm versenden gegen Nachnahme. **Bräder Jellinek**, Bisenz, Wöhren. 8a

### Übersiedlungs-Anzeige.

Meine Baukanzlei befindet sich jetzt in der

**VIA S. MICHELE**

vis-à-vis dem Turm Michele (eigene Haus).

**Rudolf Tauche**  
Baumeister.

84

**Briefpapiere**  
in  
**Blockform**

**Jos. Krmpotić**  
Piazza Carli 1

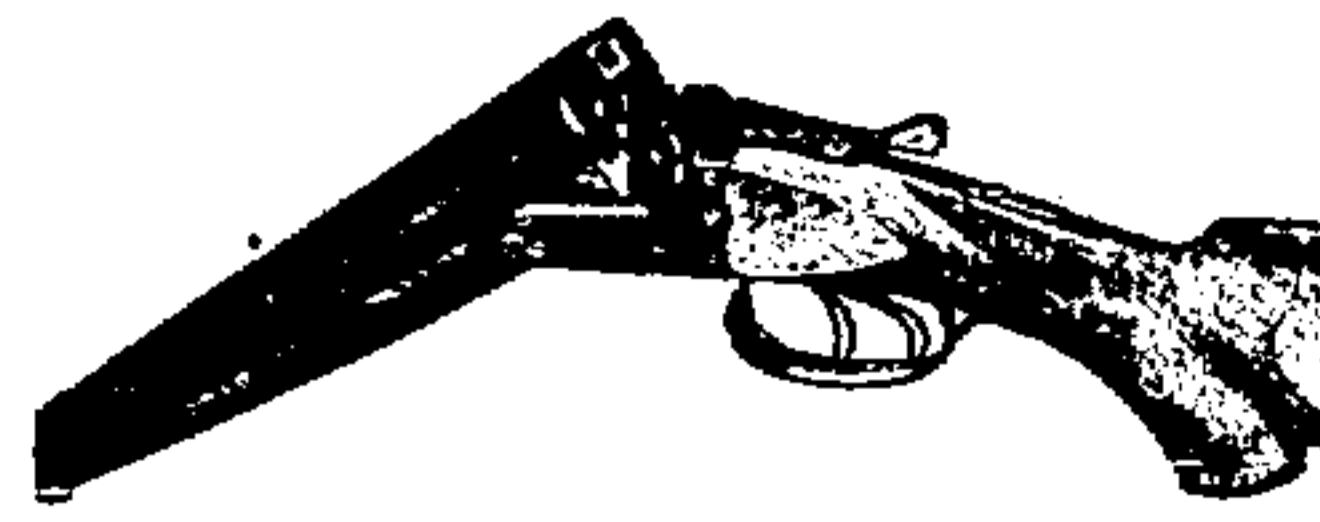
### Neuheit!

FL Präzisions-Mauser - Karabiner, Kal. 23, feinste Gartenbüchse, gezogen, Schraubvisier, Silberperlkorn, höchste Schußleistung, bis 80 Schritte eingeschossen, zum Reklamepreis von K 18,-. | Lankaster-Doppelgewehr von K 40,- an, in allen Ausführungen laufend. | Anson & Decoy Hammeries-Doppellinien, 27-28 kg. Garantiert Weitschuß-Leistung, Meisterarbeit, erstklassiges Material für K 150,-. | Verlangen Sie "Waffen-Katalog Nr. 1913/1" sofort gratis und franko.

Nur am Erzeugungsorte, der bestbekannten

### Präzisions-Gewehrfabrik Josef Winkler in Ferlach (Kärnten)

kaufen Sie vorteilhaft, billig und gut. | Taschenverteidigungswaffen zu niedrigsten Preisen lagernd. | Reparaturen, Neuschärfungen, Einfüllläufe, Fernrohr-Montagen, sachgemäß, rasch und konkurrenzlos billig. 45



### PATENTANWALTE BEIDEDE

Dipl. Chemiker DEFRITZ FUCHS  
Ingenieur W. KORNFELD  
Techn. Bureau 2460

Ingenieur A HAMBURGER  
Wien-VII. Siebensterngasse No. 1

### Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 31



### Verland direkt an Private täglich frisch geräucherter Fischdelikatessen !!

Profeßional Kr. 5,50 franko  
in 6-8 Sachen sortiert.  
F. Räucherlachs, Specksalat,  
Speckkäse, Salter-Spraten,  
Käseleberkäse, Bällkäse,  
Lachsgeringe und andere  
Fischsorten. Preise gratis.  
Boll mit Roll 8 h. Carl Albert, Fischerport, Beuthen O.-S.

### Warnung vor Überzahlung!

Kauf Sie keine

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinälsilberwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illustres Preisbuch franko zu verlangen. Preise erschrecklich staunend billig!



### Viele Hunderte

Erzeugungen zum Kauf von  
Gebrauchsartikeln und Gele-  
genheitsgegenständen aller Art  
aus weiss. Hauptkatalog mit  
1000 Abbildungen, der auf  
Verlangen an überall anzu-  
fordern u. portofrei verankt wird.

**Karl Jorgo, Dia Sergia**  
I. I. gerichtlich befehlster  
Geschäftsführer  
I. I. handelsgerichtl. vro-  
tolizierte Firma.

**Größtes Lager und solide Waren !!**  
Uhrmacher und Händler Nobalt. 13



### Delikates

**Preiselbeeren** Kompott, 5 Kilo-  
Kübel, franko

K. Seidl, Eisenstein 6, Jöhrlwald.

### Bienenhonig

erstklassige Qualität, 5 Kilo Postdose 10 K.

**Bienenwirtschaft**  
**Ludwig Schwenke**  
Flöhau 151 (Böhmen). 500

### Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 5 Kronen pro 100 Kronen aufwärts, ohne Borgen.

### Personalredite

für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Rente, 10 R. für 1000 K. Militär-Hilfsauflösungen, kleinste Rente zu 5% Borgen. Abrechnung von Freischiffsgütern, Segelkreuz und Yacht, 5%. Von der hohen n. d. F. F. Statthalterei konzentriert. Bank- und Kommandobank. R. Winkl, Wien, 1. U., Göttingen 8. 7



### Universal-

**Strickmaschine**  
zum Stricken aller Garn-  
arten, fein und groß.  
"Sylva" Strickmaschinenfabrik  
Graz Kr. 189.

Werkelekt. Motor richtig.  
Koch gegen Wasserdampf.  
Gummizug.

### Kalender 1913

In reichster Auswahl zu haben

**Jos. Krmpotić**  
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

**Allein-Verkauf:**  
**ROBERTO BONYHADI** POLA  
VIA SERGIA 33.

Schiffdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola

## Bon fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

Nachdruck verboten.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Wolf heißt er, nachher zeige ich Ihnen ein Bild. Er ist bei meiner Mutter, die hütet ihn mir, bis ich heimkehre und ihm vielleicht — hier stöcke die weiche Stimme — den Vater heimbringe oder doch wenigstens die Gewissheit, daß er für immer den Vater verloren hat, den er noch nie gesehen hat."

Ein unbehagliches Gefühl trock in Faltts Brust empor. Es kam ihm so töppisch, so grausam vor, zu fragen, in den Schmerzen dieser Frau zu wühlen, und doch mußte es sein, wenn er helfen wollte.

Er nahm über den Tisch herüber warm, wie ein Bruder, Rahams Hand in die seine und sagte herzlich:

"Meine liebe, verehrte Gräfin, das Schicksal hat uns hier im fremden Lande einander in den Weg geführt. Zwei, die an ein fremdes Ufer verschlagen sind und immer wieder den Weg zur Heimat suchen. Ich bin Ihnen fremd, und ich habe kein Recht, mich in Ihr Vertrauen zu drängen, aber das möchte ich Ihnen doch sagen, daß ich von ganzem Herzen und von ganzer Seele mich in den Dienst eines deutschen Weibes, einer deutschen Mutter stelle. Verfügen Sie über mich, Gräfin, vielleicht kann Ihnen meine Kenntnis von Land und Leuten doch mehr nützen, als Sie denken. Ich werde Ihr Vertrauen gewiß nicht missbrauchen, lassen Sie mich hier in dem fremden Lande Ihnen Berater und Führer sein."

Raham sah ihn durchdringend an.

Er sah in dem gleißenden Mondenlicht, kein Muskel seines ernsten Gesichtes zuckte unter ihren prüfenden Augen.

Ein hefreider Geißler hob Rahams Brust. Nein, das war nicht der Ton eines Mannes, der ehrliche Zwecke verfolgt! So sprach der Freund zum Freunde, der Bruder zur Schwester.

Ein stilles wehmütiges Lächeln zuckte über das Gesicht der Gräfin. Verloren ließ sie die grauen Augensterne über das Meer wandern, das sich leise in violette Schleier hüllte, und sprach:

"Ich will Ihnen kurz meine Geschichte erzählen — sie ist alltäglich, wie die vieler verlassener Weiber und doch anders.

Von zärtlicher Elternliebe begütet, wuchs ich auf. Im hohen Norden Deutschlands, wo dunkle Eichen und Buchen trocken in den blauen Himmel ragen, ist meine Heimat.

Bewöhnt und verhüttelt, hatte ich Sorge und Kummer nie gekannt. Ich war ein sehr übermüdtes junges Ding, noch übermüdiger als meine Schwester. Sie, und der beste Freund war mir mein ziemlich gleichaltriger Bruder Henning, von dessen losen Streichen Sie ja schon durch Dr. Hoffstedt gehört. Henning hatte einen Freund, Axel v. Schönborn. Schön, leichtlebig, mit einem goldenen, wehmütigen Herzen, gleich meinem Bruder war er Offizier.

Henning brachte Axel oft mit in unser Haus, und die Tage, wo die bunten Uniformen wieder durch unseren Park leuchteten, waren für mich voll Seligkeit.

Mein Vater sah die zwischen mir und Axel wachsende Vertraulichkeit nur sehr ungern. Vorsichtig warnte er mich vor Axels Leichtsinn und wankelmütigem Wesen. Auch meine Mutter verfolgte die zwischen uns aufklimende Liebe nur mit Bangen.

Mein Vater hatte andere Pläne mit seinem ältesten Sohn. Nach seinem Tode fiel das Majorat an meinen Bruder; wenn auch ein größeres Vermögen vorhanden war, daß sie und mir ein sorgenloses Leben gestattete, so meinte er doch, eine Gräfin Gleichen-Poingingen müßte eine glänzende Stellung in der Welt einnehmen als die Gattin eines ziemlich vermögenslosen Offiziers.

Axel und ich lachten über alle Besorgnisse.

Wir liebten uns, das war uns genug.

Ersparen Sie mir, die Kämpfe zu schildern, die dann über uns hereinbrachen, als meine Eltern endlich erkannten, daß ich nie mal aufgeben würde. Unser sonst so fröhliches Heim war eine Stätte der Unzufriedenheit und der Trauer.

Schwer hingen bräuende Gewitterwolken über unserm Hause. Aber nichts vermochte meinen Sinn zu ändern. Nicht der Sturm und die Drohungen meines Vaters, noch die Tränen und sanften Bitten meiner Mutter.

Ohne Axel wollte ich nicht leben, und nach langen schweren Kämpfen, bei denen mir mein guter Bruder treu zur Seite stand — Ste war damals noch ein Kind — gab mein Vater endlich, wenn auch noch immer widerstreitend, die Einwilligung zu unserer Verbindung.

Papa hatte Axel vorher gründlich ins Ge-

bet genommen und ein Verzeichnis seiner Schulden verlangt. Henning sagte mir damals mein Vater sei angenehm übereastzt gewesen, daß sie sich nicht höher belieben.

Sonnenschein lag wieder — so meinte ich — über unserm Hause und trotzdem mir das Scheiden von der geliebten Heimat sehr schwer wurde, war ich doch frisch in dem Gedanken, nun einen eigenen kleinen Haushalt in der Residenz zu haben und durch nichts mehr von Axel getrennt zu sein.

Daß Vater in finstrem Groß und Mutter mit verweinten Augen umhergingen, sah ich in meinem selbstsüchtigen Glück kaum.

Die Hochzeitsvorbereitungen hielten alles in Atem und da — kurz vorher, die ersten Gäste waren schon im Schlosse — kam plötzlich Axel eines Tages wie ein Rasender in den Hof gesprengt. Wie von Sinnen sprang er von dem mit Schaum bedeckten Pferde, daß er frei über den Hof laufen ließ und stürmte dann die Treppe zu meinem Zimmer hinan.

Ich kam ihm schon entgegen, aber er zwang mich fast wild zurück und schrie mir ganz heiser zu:

"Alles ist aus, ich bin verloren, wenn du mir nicht hilfst."

Lödlich erschrocken suchte ich ihn zu beruhigen, er aber lag schluchzend zu meinen Füßen und bekannte mir, daß er gespielt und verloren, daß er Ehrenschäme aufgestellt, die bis morgen früh eingelöst sein müßten, und daß sein Vater, auf dessen Hilfe er gerechnet, ihm rundheraus erklärt, er könne nicht helfen und wolle es auch nicht. Er, Axel, sei dann den ganzen Tag von einem Juden zum andern gelaufen, aber immer vergebens.

"Wenn du mir nicht hilfst," schloß er, "ist alles verloren. Ich muß den bunten Rock ausziehen und Schmach und Schande auf mich nehmen. Ehe aber das geschieht, schicke ich mir lieber eine Kugel durch den Kopf."

Ich war ganz erstaunt. Wie sollte ich ihm helfen?

"Wieviel ist es?" fragte ich tonlos.

"30 000 Mark," gab er zurück. Ich schloß einen Moment die Augen. Woher sollte ich diese, wie mir schien, ungeheure Summe nehmen? Ich dachte an Henning, aber ich verwarf diesen Einfall sofort auch wieder.

"Der Vater," tröstete ich endlich schüchtern.

Axel lachte bitter.

"Er wird mich aus dem Hause werfen, und er hat ein Recht dazu. Einen Ehrensohn kann man nicht als Sohn bei sich aufnehmen. Mir bleibt nur der einzige und der letzte Weg!"

Und als ich dann Axel ganz zusammengebrochen, traurüberdrückt zu meinen Füßen sah, da kam plötzlich eine elterne Entschlossenheit über mich.

Nein, er sollte und durfte nicht zu Grunde gehen. Wenn eines das Opfer war, so mußte ich es sein.

"Komm," sagte ich, Axels Hand fassend, "komm zum Vater und vertraue mir."

Axel sah mich ganz verstört an, aber er ließ es geschehen, daß ich ihn mit mir fort in das Arbeitszimmer meines Vaters zog. Der sah erstaunt auf, als wir plötzlich so verstört vor ihm standen. Unser Aussehen verriet ihm wohl nichts Gutes, denn finster sah er uns an, und wie ein Drogen blickte es in seinem Auge auf.

Ich aber ließ mich nicht beirren. Atemlos belastete ich Axels Schulter, der bleich und gebräunt in einen Sessel gesunken war und nicht aufzublicken wagte.

Mein Vater unterbrach mich mit keinem Wort.

Das greise Haupt in die Hand gestützt, saß er da, und ich hörte nur, wie er mehrmals schmerzlich, aus tiefster Seele aufseufzte.

"Du mußt Axel helfen, Vater," schloß ich, "nimmt alles, was mir gehört, was ich einst haben werde. Hungern will ich, wenn es sein muss, nur las Axel nicht untergehen!"

Da lachte mein Vater gellend auf, daß es von den Wänden widerholte, und auf Axel zutretend und ihm denk die Schulter rüttelnd, rief er ingemütig:

"Und du, du Gläder, rüttet dich die Liebe dieses unglückseligen Geschöpfes nicht? Was sagst du dazu? Wie willst du jemals diese Schuldn an Raham abtragen?"

Da hob Axel die Hände bittend zu ihm auf, und in seinen blauen Augen, die voll Tränen standen, glomm ein heiliges Feuer.

"Durch ein ganzes Leben voller Dank, Vater, will ich Raham vergelten, was sie mir in dieser Stunde gaben, in der sie sich nicht verdächtlich von mir wandte, sondern mir die rettende Hand entgegenstreckte!" rief Axel leidenschaftlich.

"Ich glaube dir nicht," entzogte mein Vater hart dem unglücklichen, verzweifelten

sinn ist nichts heilig. Die Frau, die mit dir durchs Leben geht, wird ewig eine Leidenskronen tragen. Hast du den Mut, Raham mit dir zu reisen, in ein Dasein des Elends, der kein?"

"Ich liebe sie, Vater," gab Axel einfach zurück.

Es klang so überzeugungstreu, so wahr, so echt.

"Und du?" wandte sich mein Vater mit finstrem Stern zu mir. "Wie denkt du dir das Leben an der Seite eines Mannes, der unser aller Vertrauen missbraucht, der so leichtsinnig mit seiner Ehre spielt und unbeherrschbar nie immer nach den Freuden des Lebens greift, unbekümmt, welches Leid er damit über andere bringt? Wie denkt du dir das?"

"Axel ist jung, Vater," gab ich zurück.

"Er ist leichtsinnig, aber nicht schlecht. Was sollte aus ihm werden, wenn ich jetzt Holz meine Hand von ihm zurückzöge und ihn dem Elend, der Schande überlasse? Mein Vater, so hast du mich nicht denken gelehrt. Axel hat mein Wort, daß ich treu zu ihm stehe in Freud und Leid, bis daß der Tod uns scheide, und dieses Wort will ich halten, kannst und willst du Axel nicht helfen, so müssen wir uns führen, aber mein Platz ist dann an seiner Seite. In Not, Elend und Schande ziehe ich mit ihm hinaus, und wenn meine Seele auch tausend Schmerzen leidet, daß du und die Mutter in Groß meiner wie einer Verlorne gebent, ich kann nicht anders, ich liebe ihn."

Eine Weile war es totenstill im Zimmer. Man hörte nur den schweren Atem des Vaters und dann ein krampfhaftes Aufschluchzen Axels.

Endlich stand mein Vater schwerfällig auf und ging dann langsam zu seinem Schreibtisch.

Sein Antlitz war unbeschreiblich, sein Auge finster.

Die Hand schwarz auf die Tischplatte stützend, wandte er sich halb zu mir:

"Und wenn ich dir sage, daß sicher Rot, Elend, Schande und Verrat deins Teils sein wird, wenn du deine Hand in die dieses Mannes legst, wenn ich, dein alter Vater, her das Leben und die Menschen kenn, dir sage, daß dein Glück zerbrechen wird in der Hand des Mannes, der nichts kann, als weinen, wenn um ihn herum durch seine Schuld alles in Trümmer geht, wenn ich dir sage, daß die Stunde kommt, wo du ihm fluchen wirst, willst du auch dann noch die Seine werden?"

"Ich will doch, Vater, so wahr mir Gott helfe!"

"So geschehe dein Wille," murmelte mein Vater tonlos.

Sich zu Axel wendend, fuhr er fort:

"Was ich jetzt tue, ist gegen mein Gefühl. Ich tue es um dieses traurige Kind, daß ich auch nicht mit Gewalt zurücktreiben kann vor dem Wege des Verderbens. Meine Tochter ist volljährig und der Weg für sie ist frei, mit dir ins Elend zu gehen. Mag es drum sein. Ich kann sie nicht halten. Das aber sage ich dir, für jede Träne, die sie weint, sollst du tausend Tränen vergießen, und für jedes Leid, das du ihr zufügst, soll noch Schweres dich treffen."

Die Gräfin fuhr in ihrer Erzählung fort:

"Einmal will ich dir noch helfen," sprach mein Vater weiter zu Axel, "einmal will ich es noch versuchen, die Wahn für dich freizumachen, die dich zum Güten führen kann. Ich werde deine Schuld bezahlen. Rahams Vermögen, daß ich dir bei der Hochzeit gedacht, wird für sie selber sichergestellt, und ich werde euch jedes Jahr eine Rente geben, die es euch ermöglicht, angenehm und angemessen zu leben. Bist du es zufrieden?"

Wir lästerten dem gütigsten alten Vater hinzitternden Hände. Er wehrte uns voll schmerzlicher Regen und entnahm gelassen seinem Schreibtisch sein Schreibbuch.

"Ein Schuh will ich sein, wenn ich jede Stunde vergesse," murmelte Axel und bohrte seine Füße in die weinenden Augen, "und dich, Raham, mein Leben, mein Glück, die du mir neues Leben gibst, will ich auf Händen tragen."

Er hielt den Schuh in der Hand, und mein Vater drängte uns zur Tür.

Als ich an Axels Hand aus dem Zimmer ging, sah ich noch einmal zurück, und da gewahrte ich, wie mein Vater ganz zusammengebrochen in den Stuhl zurückgesunken war.

Er weinte, er, der Mann, der nie geweint, selbst da nicht, als man sein Lieblingskind, einen süßen, kleinen Knaben, meinen jüngsten Bruder, begrub.

Er schüttete stürzt in meinem Vater zu Füßen. Der aber legte seine bedende Hand auf mein Haupt und sprach feierlich:

"Nicht fluchen will ich dir, wie es dein Ungehorsam herausfordert, du Arme, nein,

Beste böhm. Bezugssquelle!

Billige Bettfedern!

1 Stg. grau, grau, ge-  
schwärztene 2 K. besser 2 K  
40; prima halbwelche  
4 K. 40; weiße 4 K. weiße  
flausige 6 K. 40;  
geschwärzte 6 K. 40;  
1 Stg. Farben (blau),  
grau 2 K. 2 K.; weiße, feine  
10 K.; allerfeinst. Braußbaum 12 K. Bei Übernahme von 6 Stg. Kosten.

Fertig gefüllte Betten

aus dichtsäsigem roten, blauen, weißen oder gelben Baumwoll-  
stoff, 1 Fußbett, 180 cm. lang, 120 cm. breit, mit 100 Stoff-  
füßen, jedes 80 cm. lang, 60 cm. breit, gefüllt mit neuen,  
grauen, sehr dauerhaften Baumwoll-Bettfedern 1 K. 100;  
200 cm. lang, 140 cm. breit, 100 Stofffüßen 24 K.; einzelne Betten 10 K.  
12 K., 14 K., 16 K.; Bettfedern 8 K., 8 K. 50 h. 4 K.  
120 cm. lang, 140 cm. lang, 70 cm. breit, 70 Stofffüßen 24 K.; 14 K. 50 h. 21 K. Bettfedern 90 cm. lang, 70 cm. breit, 4 K.  
50 h. 5 K. 20 h. 6 K. 70 h. Unterlegte, aus starkem  
geknotetem Stroh, 160 cm. lang, 115 cm. breit, 12 K. 80, 14 K. 80.  
Betland gegen Nachnahme von 12 K. an statt. Umtausch er-  
scheint. Für Nichtwohnend Geb geboten.

S. Benisch in Delmenitz, Dr. 28, Böhmen.

Mitteilillustration Preissätze gratis und franko.

Hygienische Molkerei

TRIFOLIUM  
7 VERKAUFSSTELLEN.  
Zentrale: Piazza Ninfea I. Tel. Nr. 70.

FILIALEN:

Via Giulia, Riva del Mercato,  
Via Veterani, Via Helgoland, Via  
S. Martino, Markthalle Stand 38.

Naturechte filtrierte Milch, pasteurisiert,  
stets abgekühlft.

1 Liter 32 Heller ins Haus zugestellt.

Frische Teebutter, garantiert naturecht,  
Eier, Imperialkäse, Butterkäse, Joghurt,  
Blakulte. — Spezialität: Sterilisierte Milch  
für Kinder.

Stil 1913! Überall bewährte, kerlkame und  
heilste Hausmittel. Bei größeren  
Austrägen bedeutende Preisermäßigung.

Mr. A. Thierry's Balsam

Allein erst mit der grünen Masse als Schnupfmittel.  
Gefüllt geschält.

Geb. Hälfte, Radikulation, Radikulations-  
und Wiederherstellung von anderen  
Balsam mit läuferischen Mar-  
ten wird krasseitlich versiegelt  
und streng beklebt. — Das und  
lebhaftes Heilwirkung bei allen  
Entzündungen der Respirations-  
organe, Husten, Asthma, Halsentzün-  
dungen, Augenleiden, speziell bei  
Influenza, Magenleiden, Empyem,  
Lungenentzündung, schlechter Ver-  
daunung, Verdauungs-Schmerzen,  
Schwäche, schlechter Verdauung, Zahnschmerzen u. Mundkrankheiten, Bluter-  
reissen u. 12 kleine, 8 Dosen 5.60.

segnen will ich dich, tausendfach segnen, denn du wirst mehr als alle meines Segens bedürfen.“

Diese Worte meines Vaters klangen in mir nach, als ich mit Axel vor dem Traulär stand, sie lebten in mir zu jeder Stunde meines Hochzeitstages. Und doch war ich voll Seligkeit. Axel war von einer rührenden Güte und Bartheit. Es schien, als wollte er mit seinem ganzen Leben, seinem ganzen Sein Vergeltung üben und mir nur Rosen unter die Füße breiten. Und trocken es wie ein dumpfer Druck auf dem ganzen Hause und der Festgesellschaft lastete, dämmerte uns doch unter Schmerzen der Tag eines seligen Glückes.“

Die Gräfin schwieg. Die ganze Terrasse war von bläulich-gleißendem Mondenschein übergossen, und Raham saß in dem flimmern den Licht mit ganz weißem Gesicht und starrte auf das Meer, über dessen tiefblaue Wogen sprühende Silberfunken tanzen.

Um die Kuppeln der Minarette geisterte der Silberschein des Mondes und auch die weißen Häuser mit ihren flachen Dächern hüllte er in magischen Schimmer.

Die Frau, die da, ohne Fass anzublicken, ihr Leidenschaft entlockte, spürte wohl nichts von dieser zauberhaften Mondennacht, sie lauschte wohl nur dem Herzschlag vergangenen Glückes, vergangenen Leides.

Falk wagte nicht, auch nur ein einziges Wort zu sagen, so tief hatte ihn das Schicksal dieser schönen blonden Frau erschüttert. Er ahnte, was nun kommen würde, er fieberte darauf, auch noch das Letzte zu hören, und doch hatte er das Gefühl, als würde sie nicht alles sagen.

Aber hatte sie ihm denn nicht mehr in dieser Stunde vertraut, als sie sich vielleicht selber eingestehen möchte? War das Preisgeben ihres Geschickes nicht ein Beweis ihres grenzenlosen Vertrauens, wenn sonst ihr Mund auch so herb zu ihm sprach und ihre Seele ihm verschlossen war?

Er sah durch die Glasküller in den Salon. Sie saß noch immer am Schreibtisch. Sie schrieb aber nicht — sie hatte den Kopf in beide Hände gestützt und sann. Sie wartete wohl, daß die Schwester nun endlich zu Ende kommen sollte.

Falk sah jetzt bei dem vollen Mondenschein bewegt in Rahams Gesicht. Ihr Blick begegnete dem seinen, und dann sagte sie, wie sich befinnend:

„Ein einziges Jahr des Glückes! Wie ein Märchenraum verging es mir. Axel war ein musterhafter Gatte, voll glühender Liebe, voll unbewegter, rührender Danbarkeit.

Mein alter Vater, dessen Haar damals, als er für Axel eintreten mußte, in einer einzigen Nacht schneeweiss geworden war, lebte wieder auf. Ich sah, wenn er zu uns in die Ressidenz kam oder wir zu den Eltern hinaufzuhören, sein sorgendes Auge sich wieder erhellen, ich sah, daß er bebenden Herzens wieder für mein Glück hoffte. Auch Mutter lebte wieder auf, und Hennings umwölkte Stern — Vater hatte ihn doch ins Vertrauen gezeugen — wurde wieder heiter.

Und da, eines Tages, unser kleiner Wolf war gerade vier Wochen alt, und ich saß an seinem Bettchen und blickte an Axel, der auf zwei Tage verreist war — ein Freund hatte ihn zur Jagd geladen —, da stand plötzlich Axels Vater vor mir. Verschürt, mit wirrem Haar und blutunterlaufenen Augen schrie er mich an:

„Wo ist mein Sohn? Antwortet mir Gottwillen, ehe es zu spät ist.“

In tiefster Seele erschrocken, gab ich zitternd Auskunft.

„Es ist nicht wahr,“ schrie da der alte Graf auf, an Wolfs Bettchen auf einen Stuhl zusammenbrechend, „es ist alles nicht wahr! Axel ist gar nicht zur Jagd gewesen. Und du,“ wütete er wieder auffahrend, „du hast es gewußt, du hast seine Flucht begünstigt und uns alle ins Elend gebracht.“

Mir drohten die Knie zusammenzubrechen, aber ich raffte mich doch auf, und sagte bestimmt:

„Darf ich fragen, was das alles bedeutet? Du dringst hier ein und störst den friedlichen Schlummer meines Kindes und häufst Anklagen auf Anklagen gegen meinen Mann! Ich weiß nicht, was du mit meinen Worten sagen willst, jedenfalls ist hier nicht der Ort für eine derartige Verhandlung. Komm mit und gib mir Aufklärung.“

Keine Ruhe läßt, wie es schien, einen beruhigenden Einfluß auf Axels Vater aus. Er stand schwerfällig auf und folgte mir, nachdem ich die Wärterin des Kindes herbeigezerrt, in den Salon. Mir war es, als wäre das sonnige, helle Gemach tief dunkel. Mein Schwiegervater sah mir fest ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

# JOHANN PAULETTA

Port'Aurea 8 : POLA : Telephon 192

878

## Allerletzte Neuheiten

in

# ÖFEN

sämtlicher Systeme für Holz, Kohlen, Gas, Petrolin u. jedes andere Heizungsmaterial.



Außerdem kolossale Auswahl von sämtlichen

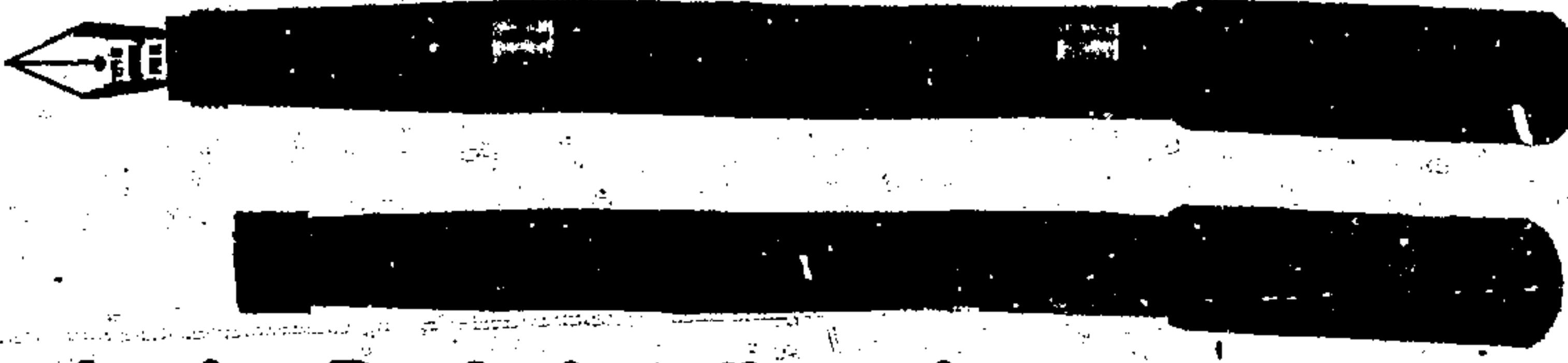
## Ofen-Zubehörartikeln

zu konvenienten u. konkurrenzlosen Preisen.

Das geehrte Publikum wird höfl. ersucht, das reich ausgestattete Ofenlager ohne jeden Kaufzwang besichtigen zu wollen.



## „The Block“ Feed



Zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotić, Piazza Carli.